

# Das Lied von der Erde



Huub Oosterhuis, Tom Löwenthal

Livemitschnitt vom 12. Oktober 2014 in  
der Pallottikirche in Vallendar

Bearbeitung: Mirasound Studios, NL  
Techniker: Jelke Haisma  
www.mirasound.nl

Video-Trailer: Traton Studios,  
www.traton.de  
Schnitt: Peter Traber

Videomitschnitt: Ingo Beller  
Clip „Es trifft und alle“: Germanwatch e.V.

Satellitenbilder: NASA, EUMETSAT

Layout: studiofuegestaltung.net  
Fotos: Ingo Beller, Germanwatch e.V.



Weitere CDs sowie die Publikation  
„Das Chaos wenden“ sind zu beziehen über:

Haus Wasserburg  
Pallottiner Buch- und Weltladen  
Pallottistraße 2  
56179 Vallendar  
buchladen@haus-wasserburg.de  
www.haus-wasserburg.de

## Chaos und zwei Jubiläen – Eine Einführung in das Projekt

Für die Aufführung des Lehrgedichts „Das Lied von der Erde“  
am 12. Oktober 2014 in der Pallottikirche gab es gleich mehrere  
gute Gründe:

Zum einen wollten wir damit unsere jetzt zehnjährige  
Zusammenarbeit mit der Amsterdamer Stiftung ‚De  
Nieuwe Liefde‘ angemessen feiern. Unsere Freunde  
und Kollegen aus Holland veranstalten seit 2004 regel-  
mäßig Liedtage bei und mit uns, die eine große Zahl  
theologisch und musikalisch Suchender mit der Ge-  
dankenwelt Huub Oosterhuis‘ in Berührung bringt.  
Zehn Jahre Zusammenarbeit mit Amsterdam. Zeit zu  
feiern – uns, aber vor allem das, was uns gemeinsam  
umtreibt: Der Traum vom möglichen Leben, von Ge-  
rechtigkeit für jeden.

Wir wollten dies tun mit einem großen Werk, das  
jetzt sein silbernes Jubiläum feiert: „Das Lied von der  
Erde“. Es ist in die Jahre gekommen, hat aber nichts  
von seiner Aktualität verloren: Warum zerstört der  
Mensch seine Lebensgrundlage und kann es Rettung  
geben? Wir wollten es daher nicht bei der Aufführung  
des Lehrgedichtes belassen, sondern es in ein Projekt  
einbinden, bei dem wir es mit den gegenwärtigen glo-  
balen Krisen und deren Herausforderungen in Bezie-  
hung setzen. So boten wir vom 10. bis 12. Oktober  
2014 das Projekt „Das Chaos wenden – Von men-  
schengemachten Krisen und deren menschenmög-  
licher Bewältigung. Und was Gott damit zu tun hat.“  
an. Zusammen mit Germanwatch e.V. und der Stif-

fung ‚De Nieuwe Liefde‘ luden wir ein, im Rahmen  
eines Liedtages die großen Chorpartien des „Lied von  
der Erde“ einzuüben und sich mit den Inhalten ausei-  
nanderzusetzen oder in einem parallelen thematischen  
Seminar mit dem Titel „Das Leid (mit) der Erde“ zu-  
sammen mit verschiedenen ReferentInnen die Her-  
ausforderungen, die im Stück aufgezeigt werden, zu  
diskutieren und nach privaten und politischen Hand-  
lungsmöglichkeiten im jeweiligen Alltag und Berufs-  
feld zu forschen.

Diesem Projekt vorgeschaltet war das Jugendprojekt  
„Erde an Zukunft“ mit verschiedenen künstlerisch-  
kreativen Workshops zum Thema. Germanwatch hat  
diesen inhaltlichen Projektteil verantwortet und maß-  
geblich unterstützt.

In wenigen Wochen haben sich ein kleiner Projekt-  
chor, SolosängerInnen und InstrumentalistInnen (die  
wenigsten von ihnen sind ProfimusikerInnen) dieses  
schwierige Werk angeeignet und in zwei Proben  
unter Leitung des Komponisten zusammenggeführt.  
Der letzte Solosänger sprang noch am Aufführungs-  
tag kurzfristig ein.

Die Ergebnisse und Zusammenführung dieser drei  
Projekt-Teile erlebten rund 300 Zuschauende in der  
großen Aufführung am Nachmittag des 12. Oktober.



Mit diesem Projekt verbinden wir die Hoffnung, einen intensiven Dialog zwischen Musik, Theologie und Politik angestoßen zu haben zugunsten eines Themas, das die Menschheit in großer Dringlichkeit betrifft und neue Koalitionen erfordert. Um dies auch über die Projektdauer hinaus weiterzuführen, ist neben dieser CD mit dem Livemittschnitt und einem Videotrailer der Aufführung noch eine Publikation mit dem Titel „Das Chaos wenden – Reflexion und Dokumentation eines theologisch-politisch-musikalischen Projektes zum ‚Lied von der Erde‘ von Huub Oosterhuis“ entstanden. Interessierte allgemein, aber auch MultiplikatorInnen in der Bildungsarbeit im Besonderen finden hier zu der CD Reflexionen und Dokumentationen des Projektes sowie zahlreiche weiterführende Texte und Materialien der am Projekt Beteiligten.

Melanie Gehenzig



## Einführungen in die Aufführung

Mit diesen Gedanken wurde das Publikum der Aufführung des „Lied von der Erde“ am 12. Oktober 2014 aus vier Blickwinkeln in die Projektidee und das Lehrgedicht eingeführt.

I  
*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist,  
und es ist dir gesagt, was schlecht ist ...  
Und doch springt die Kiste nicht an!*

So Hanns Dieter Hüsch in einem seiner Gedichte. Eine Erfahrung, die uns nicht fremd ist. Wir kennen sie. Von uns, von Menschen, mit denen wir leben, mit denen wir arbeiten, für die wir arbeiten, in unseren Organisationen und Bildungseinrichtungen, in der politischen Bildung.

Seit zehn Jahren flehen wir mit unseren niederländischen Freunden eine Welt herbei, in der es Recht, Liebe und Brot gibt, genug für alle. Schöne Worte. Im Lied von der Erde fragt der sogenannte Realist Gott: *Du setzt die Worte so schön, bist du auch der, der sie tut?* Die Frage müssen wir auch uns stellen. Warum zerstört der Mensch seine Lebensgrundlage und wo ist unsere Sehnsucht nach Veränderung? Diesem Anliegen dient auch unser Projekt „Das Chaos wenden“. Der Titel ist dem Lehrgedicht entliehen und Versuch einer Antwort:

*Ich werde da sein, spricht Gott, in allen, die sich einander erbarmen, der Erde dienen, sie hüten, das Chaos wenden, das Leid der Erde.*

Dazu möchten wir ermutigen, aufrufen, bewegen. Damit dies besser gelingt, haben wir uns Freundinnen zu Hilfe gerufen: Die Theologie, die Poesie und die Musik. *Denn es muss. Weil es so nicht bleiben kann.*

Melanie Gehenzig

II  
Das „Lied von der Erde“, das wir hier gleich erleben werden – denn ein Erlebnis wird es sicher sein – ist ein biblisches Singspiel. Der Text ist fast gänzlich aus der Bibel genommen, wenigstens aus dem Geist der Bibel.

Wie der Titel sagt: Es geht über die Erde, über unsere liebe Erde. Es ist der Versuch eine Antwort auf die Frage, ob diese Erde noch eine Chance auf Rettung hat.

Mit der Schöpfung hat es gut angefangen: „Und Gott sah, dass es gut war“. „Schöpfung“ ist kein einmaliges Geschehen in einer Urzeit. Schöpfung ist immer möglicher Neuanfang, jederzeit, mit jedem Menschen. Jeder Mensch – männlich, weiblich – ist eine neue Schöpfung und wird beauftragt, die Erde urbar

zu machen, zu bewohnbarem Menschenland. Dazu muss er den Wildwuchs der Natur, außerhalb und innerhalb sich selbst, zähmen, kultivieren, beherrschen. Also nicht die Natur vernichten und ausbeuten, sondern zu einem Garten machen, ein Paradies, wo alle in Frieden wohnen können.

Das ist unser Auftrag, unser Segen. Aber der Mensch macht die Erde immer wieder zu einer Wüstenei, er verdirbt die Erde und tötet seinen Bruder, seine Schwester. Das ist die allzeit währende, unsere Wirklichkeit, die Welt der alltäglichen Nachrichten.

Das alles weiß die Bibel, dieses 2500 Jahr alte Buch, haargenau, und das macht sie aktuell. Sie erzählt uns von ihren ersten Kapiteln an über Mord, Krieg und Umweltvernichtung. Wir essen die falschen Äpfel, noch vor dem ersten Toten ermordet Kaïn Abel, seinen Bruder.

Das sind keine Urgeschichten, das ist unsere alltägliche Situation. Und das ist immer das Erste, was man wissen muss, dass man sich *realisieren* muss. Aber nicht das Letzte.

Der Realist spielt im Lied von der Erde eine wichtige Rolle, aber hat nicht das letzte Wort.

Die Bibel ist geschrieben in der Tonart der Prophetie. Die Propheten analysieren die politisch-gesellschaftliche Wirklichkeit, die Macht und die Machthaber ihrer Zeit. Und sie sprechen im Namen des Gottes, die diese Erde und die Menschen geschaffen hat um Liebe, Freundschaft, Treue, Recht und Gerechtigkeit zu üben. Nicht

um nicht zu morden, zu stehlen und zu hassen. Auf Grund der Tatsachen urteilen und verurteilen sie. Das Böse straft sich selbst. Wer die Tatsachen kennt, kann das vorhersagen.

Und Gott? Gott ist im Lied von der Erde eine Frau. Das Gott wenigstens auch halb Frau ist, ist eine vergessene Möglichkeit. Sie oder Er hat den Menschen doch *nach seinem/ihrer Bild männlich und weiblich geschaffen*.

Diese(r) Gott ist nicht allmächtig. Er muss zusehen, wie der Mensch seine Schöpfung verdirbt, und wie sie einander untreu sind. Und sein Herz krümmt sich, es tut ihm schrecklich weh und leid, sowie auch im Buche Genesis zu lesen ist (6,6). Aber warum greift sie nicht ein? Ihre Antwort ist kurz und kräftig: *Andere Macht habe ich nicht, als die Güte von Menschen. Ich habe sie frei gemacht, um das Gute zu tun. Ich werde es dabei lassen*.

Aber ist dann nicht alles verloren? Nein. Die Botschaft, die „Frohbotschaft“ der ganzen Bibel ist, dass das Böse am Ende überwunden werden wird. Durch die Güte von Menschen. Aber wie denn?

Weil Gott wirkt in Menschen, durch den Geist, der er in Menschen eingeatmet hat, im Anfang, ursprünglich, in jedem Mensch. *Ich werde da sein in Menschen, die sich einander erbarmen*. Gott in Menschen. Das ist unsere sichere Hoffnung. *Die Erde wird blühen und strahlen wie ein Narzissenfeld*, wie ein Keukenhof. Das kann man nur singen und spielen.

Und das tut das Lied von der Erde.

Kees Kok

### III

#### Das Lied von der Erde – Das Leid (mit) der Erde – Das Leid auf der Erde

In den letzten Tagen und in den vorbereitenden Jugendworkshops haben wir viel an Lösungen gearbeitet, um „das Chaos zu wenden“. Wie überwinden wir Denkweisen, Gewohnheiten und Strukturen, die unsere Lebensgrundlagen gefährden? Wie fördern und ermutigen wir Menschen, Vereine, Kommunen, Unternehmen Vorreiter zu werden und wie schaffen wir es, dass diese Vorreiter dann später der Maßstab für alle werden? Wie brechen wir aus, aus unserem „normalen“ Alltag, denn das als „normal“ angesehene Verhalten, unser Alltag, ist sozial und ökologisch schädlich geworden.

Das Leid der Erde und vor allem das Mitfühlen und das Aktivwerden für die Menschen auf dieser Erde ist ein Grundgedanke von Germanwatch. Wir setzen uns ein für die Hauptbetroffenen des Klimawandels – und das sind immer noch die Menschen in den Schwellen- und Entwicklungsländern – und wir setzen uns ein für die Verlierer der Globalisierung, in Nord und Süd.

Das Leid der Erde treibt uns an. Auf der einen Seite die globalen Herausforderungen: Klimawandel, Ozeanversauerung, Artensterben, um nur einige zu nennen, die zunehmend Leben bedrohen, Kulturen zerstören und das Aufrechterhalten unserer zivilisierten Werte gefährden. Auf der anderen Seite die sozialen Herausforderungen: Armut, Bildungsarmut, Ausgeschlossen sein, Hunger...

Die Krisen nehmen zu um uns herum – wie bereiten wir uns vor? „Soll ich jetzt Klopapier horten?“ fragte mich jemand. Nein, in den letzten Tagen haben wir an anderen Antworten gearbeitet. Sammle die Menschen um dich herum, mit denen du jetzt schon Vorreiter sein willst, mit denen du jetzt Projekte verwirklichen willst, mit denen du jetzt – langsam – etwas verändern kannst, mit denen du aber bereit bist, etwas zu verändern, wenn die ein oder andere Krise kommt, wenn die Verhältnisse zu tanzen beginnen, wenn die gewohnten Strukturen aufbrechen und man neue, Neues dort einfügen kann. Denn nur gemeinsam können wir an diesen Lösungen arbeiten, gemeinsam machen wir uns Mut.

Germanwatch freut sich, zusammen mit Haus Wasserburg Menschen zu begeistern und zusammen, auf unterschiedliche Art und Weise, die Lebensbedingungen der Menschen in den Ländern des Südens und zunehmend auch bei uns in den Blick zunehmen und Ungerechtigkeiten anzugehen.

Stefan Rostock

### IV

Etwas Erklärendes zur Vertonung dieses Lehrgedichtes von Huub Oosterhuis zu sagen, ist eine Herausforderung. Zum einen, weil Worte in Bezug auf Musik generell unzureichend sind, sie will ja zuallererst gehört wahrgenommen werden. Zum anderen aber, weil gerade dieses Stück immens vielschichtig ist, besonders wenn man sich die stilis-

tische Bandbreite der verwendeten musikalischen Mittel anschaut. Es ist alles in allem eine Musik von berauscher, mitreißender, packender Wirkung, die auch das Schwelgen im Klang kennt. Niemand allerdings, der einen Blick in die textliche Vorlage wirft, wird eine durchweg leicht eingängliche musikalische Sprache erwarten können. Alle Brüche, alle Verzweigung, alle Anklage aus dem Text spiegelt sich auch in der Musik, im orchestralen Part ebenso wie im solistischen. Eine sehr expressive Rhythmik nimmt den Hörenden schon auf der physischen Ebene mitten ins Geschehen hinein. Die Textgrundlage will ja genau das sein, „ein „Geschehen“, also Entwicklung. Es ist daher nur folgerichtig, dass Tom Löwenthal seine musikalische Umsetzung dramaturgisch sehr durchdacht anlegt.

Unter dieser Prämisse erklärt sich auch die Behandlung des texttragenden Chorperts, der meistens instrumental gedacht ist. Er bringt eine Farbe, einen Klang ins Geschehen ein, der über weite Strecken nicht den gängigen Hörgewohnheiten eines Chores entspricht, wohl aber dem Text, den er zu interpretieren sucht.

Wie in einem Strudel beschleunigt und verdichtet sich die Musik bis sie auf einem Höhepunkt zum Stillstand kommt: Dem „Realisten“ versagen die Töne, so dass ihm einzig die Sprache für seine Anklage bleibt. „Gott“ macht daraufhin einen zaghaften Neuanfang mit dem unbegleitet gesungenen Versuch einer Antwort.

Es war und ist einhellige Erfahrung aller beteiligten Kolleginnen und Kollegen, stimmlich oder instrumental, dass diese Musik nicht leicht ist, wohl aber Spaß macht. Und – und das ist vielleicht das größte Kompliment an den Komponisten – dass man auch ohne den Text eine Ahnung davon bekommen kann, worum es geht.

Diese Musik sollte man nicht vergleichen, umso mehr aber wirken lassen. Das Anliegen des Stückes klammert den Genuss nicht aus, will aber dabei nicht stehenbleiben. Text wie Musik fordern ja geradezu das Wirken im und vor allem durch den Hörenden. Dem entsprechen die identischen Chöre von Anfang und Schluss des Stückes, die den Vorhang gleichsam öffnen – und geöffnet halten.

Der Effekt sei allen gewünscht, die sich diesem Lehrgedicht aussetzen: Sich packen und bewegen zu lassen.

Jörg A. Gattwinkel SAC



## Das »Lied von der Erde« im Kontext aktueller globaler Herausforderungen

Im „Lied von der Erde“ heißt es:  
„Wir töten einander, verderben die Erde“  
und „Die Erde siecht und verkümmert.“  
Wie stellen sich diese Bilder heute konkret dar?

Artensterben, Klimawandel, Rohstoffausbeutung – an vielen Stellen werden die ökologischen Grenzen des Planeten spürbar. Die negativen sozialen Folgen der westlichen Wirtschafts- und Konsummuster treffen dabei Menschen in allen Regionen der Welt. Der Beginn des neuen Jahrtausends, der zeitlich mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Schwellenländer, allen voran China, Indien, Brasilien und dem damit enorm angestiegenen Hunger nach Energie und Rohstoffen einherging, zeigt uns klar: Ein „Weiter so“ kann es nicht geben.

Doch welche Reaktionen darauf sind erkennbar? Zum einen ist eine kurzsichtige und angstbehaftete Absicherung unserer Privilegien und unseres Wohlstandmodells zu beobachten, die sich in Form von bilateralen Rohstoffabkommen und der Ausgrenzung von „Fremden“ zeigt, u.a. durch mehr Geld für Frontex und die EU-Außengrenzsicherung.

Zum anderen sehen wir die vielen Versuche, nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsformen zu leben und politisch voranzubringen. Nötig sind hier poli-

tische Leitplanken, welche die Einhaltung ökologischer Grenzen und sozialer Standards gewährleisten. Ein ambitioniertes Klimaabkommen, gestützt von einer Vorreiterpolitik in Deutschland und der EU, sowie die Umsetzung bestehender Menschenrechtsabkommen, vor allem das Recht auf Nahrung, sind hier wichtige Schritte.

Der inhaltliche Part unseres Projektes „Das Chaos wenden“ widmete sich der Frage, wie politische Rahmenbedingungen so verändert werden können, dass sich vielfältige, freiheitsförmige, zukunftsfähige Lebens- und Wirtschaftsformen entwickeln können und versuchte Antworten auf die große Herausforderung, wie sich der Einzelne besser einbringen kann. Eine ausführliche Dokumentation dessen wird die geplante Projektpublikation enthalten.

Gegen Ende des Oratoriums lässt Huub Oosterhuis Gott sagen: *„Mein Rat ist, dass ich glaube an die Freiheit der Menschen, meine Hoffnung setze auf Menschen: dass sie wählen, was gut ist.“* Die Ideen, Projekte, Politiken und Geschäftsmodelle zur Überwindung der Krisen werden immer besser. Jetzt gilt es, sich für eben diese einzusetzen, sie zu leben und zu kommunizieren und „tun, was getan werden muss“, damit langfristig die politischen Weichen gestellt werden und das eigene Handeln zum Erlebnisraum für nachhaltige Lebensstile wird.

Stefan Rostock

## Die visuellen Elemente der Aufführung



### „Es trifft uns alle“ – Ein Filmclip zur Einführung in die Aufführung

„Es trifft uns alle. Die einen mehr, die anderen weniger. Aber am meisten trifft es diejenigen, die sich am wenigsten wehren können!“ Dieser Clip von Brot für die Welt und Germanwatch, der die Aufführung des „Lied von der Erde“ einleitet, zeigt auf plastische Weise, dass der Klimawandel unfair ist, weil er zukünftige Generationen am stärksten trifft.

Was der Film mit Farbkleckschen darstellt, werden in den kommenden Jahren zunehmend Starkwetterereignisse sein. Gerade kommende Generationen werden nicht mehr nur von den Einzelereignissen betroffen, sondern mit langfristigen und tiefgreifenden Auswirkungen wie Ernährungsunsicherheit und größeren Wellen von Klimaflüchtlingen konfrontiert sein. Produziert wurde der Kurzfilm von Regisseur Peter Wedel (ecofilm), der bereits „Klimamagericht“ und „Die Rechnung“ realisiert hat.



### Satellitenbilder als optische Untermalung

Die im Video gezeigten Satellitenbilder Taifun Haiyan bei Nacht, Hurricane Catarina, die Elbe und die Elbe-Flut 2002, Bolivien im Jahre 1984 und im Jahr 2000) sind Beispiele der Satellitenbild-Präsentation, die Jugendliche des begleitenden Jugendprojektes „Erde an Zukunft“ im Rahmen einer „Germanwatch Klimaexpedition“ für die Aufführung zusammengestellt haben, um das im Lehrgedicht „Das Lied von der Erde“ beschriebene „Verderben der Erde“ optisch und aktuell darzustellen.

Filmclip und DVD „Kurzfilme für die Große Transformation“ sowie Informationen zur „Germanwatch-Klimaexpedition“:  
Stefan Rostock, Teamleiter Bildung für nachhaltige Entwicklung, Germanwatch e.V.  
Tel. 0228 / 60 492-26  
rostock@germanwatch.org  
www.germanwatch.org

## Ausführende

### Orchester

#### Violine I

Thomas Reisinger  
Regine Reisinger  
Ranka Meyer

#### Violine II

Julian Schamborski  
Christa Böhler  
Angelika Wies

#### Viola

Beate Menzel  
Nadine Ahrlé  
Anita Arneth

#### Cello

Martin Geiger  
Gerlind Hentschel

#### Kontrabass

Juliane Hoffmann

#### Flöte/Piccolo

Angela Adam

#### Bass-, Klarinette

Ulrich Kühl

#### Sopran-, Altsaxophon

Veronica Reiff

#### Trompete

Daniela Runkel

#### Posaune

Florian Mitnacht

#### Tuba

Andreas Kutscher

#### Schlagwerk, Pauken

Ralf Zartmann

#### Drums

Marc Gosemärker

#### Klavier

Henri Heuvelmans

#### Orgel, Synthesizer

Jörg A. Gattwinkel SAC

### Chor

#### Projektchor

Sylvia Cordie  
Christina Hacker  
Birgit Thone  
Birgit Wächter

Conny Berenz-Weber

Gisela Moog

Stephanie Pfaffenheuser

Tineke Teunen

Jutta Wächter-Ginap

Hilmar Berenz

Walter Groos

Guido Groß

Alban Rüttenauer  
Stan Teunen

Martin Adam  
Rudolf Föllbach

Jürgen Kroth  
Josef Pfaffenheuser  
Albrecht Puhl-Thone

#### Kleiner Chor

Matthias Aring  
Bastian Kowalsky  
Peter Spinatsch  
Danilo Tepsa  
Stan Teunen  
Rene van Doremalen  
Pieter van der Ven

#### Großer Chor

Teilnehmende des 32.  
Vallendarer Liedtages  
„Das Lied von der  
Erde“ vom 11. Okt.  
2014

#### Solostimmen

*Kind:* Lennart Reinelt  
*Gott:* Ellen Vos  
*Realist:* Gregor Dippel

#### Weitere Solostimmen

Sylvia Cordie  
Rene van Doremalen

Christina Hacker  
Alban Rüttenauer  
Danilo Tepsa  
Birgit Wächter

### Leitung

#### Korrepitition Projektchor/SolistInnen

Jörg A. Gattwinkel SAC  
*Haus Wasserburg,*

Henri Heuvelmans  
*De Nieuwe Liefde*

#### Musikalische Gesamtleitung

Tom Löwenthal  
*De Nieuwe Liefde*

#### Organisation und Referent Liedtag

Kees Kok  
*De Nieuwe Liefde*

#### Inhaltliche Leitung

Stefan Rostock  
*Germanwatch e.V.*

#### Gesamtleitung

Melanie Gehenzig  
*Haus Wasserburg*

# DAS LIED VON DER ERDE

Text: Huub Oosterhuis, Musik: Tom Löwenthal

## — 1. Stimme eines Kindes 2. Chor

Dann schuf Gott den Menschen  
nach seinem Bild.

Männlich weiblich schuf er Menschheit  
und sprach:

Sei fruchtbar, füll diese Erde an mit Glück –  
dienen sollst du, behüten diese, meine Erde.

Und es ward Abend und Morgen.

## — Stimme einer Frau

Die Erde verdarb vor Gottes Augen.  
Die Erde faulte dahin.

Gott sah die Erde: verdorben.

Die Menschen gingen auf Erden  
den Weg von Verfall und Gewalt,  
den Weg von Gewalt und Verderben.

Und es ward Abend und Nacht.

## — Chor

Erde. Diese.

Einzig denkbare.

Rund und blau im Weltraum.

Mit Sonne, Mond, Sternen,

Gezeiten des Jahres,

und Flüssen, die strömen zum Meer.

Und nichts fällt hinauf  
und alles hinab.

Und nichts ist schon fertig  
und alles noch nirgends.

Und überall Menschen,  
die wissen von nichts,  
und machen doch alles  
und alles verderben,

Gezeiten und Flüsse.

Und achtlos töten.

Und sterben und töten  
und sterben.

Erde. Diese.

## — Zwei Männerstimmen

1: Wir töten einander, verderben die Erde.  
Zum Bösen sind wir geschaffen.

2: Geschaffen zum Guten,  
dem Bösen gewogen,  
das wuchert in unserem Blut.

1: Ohnmächtig dem Bösen zu wehren,  
so sind wir geschaffen. Unschuldig.

2: Bestimmt und ermächtigt

das Böse zu tilgen,  
gerufen zu retten einander, die Erde:  
So sind wir geschaffen.

1: Wir töten einander, verderben die Erde.  
Das Chaos ist unser Vater.

## — Kleiner Chor von biblischen Propheten

Die Erde siecht und verkümmert.  
Verwelkt die Erde, verdorben.  
Verödet Erde und Himmel.

Ein und dasselbe Los  
widerfährt dem Mann und der Frau,  
trifft den Knecht und den Meister.

Käufer, Verkäufer, Pächter, Verpächter,  
Gläubiger, Schuldner: Allesamt gleich.

In den Straßen klingt noch Jammern  
um Wein – „Wer hat etwas Wein,  
noch ein paar Tropfen Genuss?“

Genuss ist verbannt, Lachen erstorben.  
Nur noch Verwüstung ist übrig,  
Trümmer nur, Erdenbewohner.

Die Fundamente der Erde  
stürzen dem Abgrund zu.  
Der Himmel bröckelt in Stücke.  
Die Erde wankt und taumelt,

stocktrunken schwankt die Erde,  
wackelig wie eine Hütte,  
fällt und steht nicht mehr auf.

## — Zwei Prophetenstimmen

Da war es, dass es passierte  
und es geschah, da.

Da war es als ob zwei Augen,  
als ob Stürme von Atem,  
als ob jemand aus Atem,  
als ob jemand mit Augen –

und nicht einer von uns,  
nicht ich mit dem rauhen Stimmband,  
nicht ich mit der feurigen Zunge –

da war es, dass es passierte  
und es geschah: Gott sah  
die Erde und ihre Bewohner.

Und ihm krümmte sich das Herz.

## — Eine Prophetenstimme

Und Gott dachte bei sich:  
Was mehr konnte ich tun  
und hab es nicht getan?  
Chaos hab ich gezähmt,  
den verschlingenden Vater;  
Zeit hab ich gemacht,  
Lichtjahre, Lebensstage,  
Sekunden Stille, Raum,

Menschheit nach meinem Bild,  
Mann, Frau, Auge in Auge.  
Freiheit und Gewissen,  
ein Herz ihnen eingegeben,  
Seele ihnen angelegt.

Was mehr konnte ich tun  
und hab es nicht getan.

— *Männerstimmen*

1: Wir töten einander, verderben die Erde.  
Zum Bösen sind wir geschaffen.

2: Es gibt auch viele, die Gutes tun,  
doch hat das Böse mehr Macht.

3: Er hat uns ohnmächtig gemacht  
dem Bösen zu wehren.

4: Er gab uns ein Herz, doch ein wankendes,  
schlotternde Knie, schlafende Hände.  
Unsre Seelen sind dunstige Fernen.

1: Gewissen: Eine Schlange, die sich windet  
und zischelt. Freiheit?  
Du treibst auf dem Wind, der dich fortweht.

3: Ach, Gott – er meinte es gut,  
doch es wirkt nicht.  
Sturmwinde wirken, Orkane, Zyklonen.  
Wüstenei frisst Oase. Doch Liebe ist wehrlos.

4: Du bist nach dem Bilde des Chaos geschaffen.  
Durst deine Mutter. Krieg ist dein Vater.

1 + 2 + 3:

Erde und Chaos,  
Dunkel und Licht sind wir.  
Lebe ihr Gleichgewicht,  
oder gibt's Mehrgewicht  
und siegt die Finsternis  
und führt alles,  
was schön und rechtfertig ist,  
auf die Dauer doch  
in die Verdammnis –  
sieh die ganze  
Weltgeschichte.

2: Oder tagt Licht in der Zukunft?

— *Stimme des Realisten*

So spricht mein Herz in mir,  
es ist mein voller Ernst,  
meine in Wirklichkeit,  
und sage schlankweg in  
dein frommes Angesicht:  
Dein Gott, das ist kein Gott.  
Denn was ich seh und hör  
und weiß von dieser Welt,  
sagt mir: ihm, deinem Gott,  
gehört die Zukunft nicht,  
der setzt sein Recht nicht durch.  
Erde glückte ihm noch,

Gesetze der Natur,  
die Schwerkraft und der Tau,  
aus Raupe Schmetterling,  
die Bahnen der Planeten,  
des wilden Tieres Trieb.  
Aber am sechsten Tag  
ist er, ist sie nicht ganz  
bei Allmacht und Vorsehung gewesen,  
sieh nur, hör nur!

— *Chor*

Erhebe dich, Gott  
und schlag diesen Schwätzer mit Stummheit,  
diesen Protzer mit Blindheit.  
Erhebe dich und mach doch deutlich,  
dass du wohl Rat schaffst, Ewiger,  
bei solch vernünftigen Unsinn.

— *Stimme des Realisten*

Deutlich machen und blenden,  
Licht und Finsternis schaffen –  
was sag ich?  
Das tut ein Gott,  
dessen letzten Jahrhunderte gezählt sind!

— *Chor*

Erhebe dich, Gott  
und schlag diesen Schwätzer mit Stummheit,  
diesen Protzer mit Blindheit.  
Erhebe dich und mach doch deutlich,  
dass du wohl Rat schaffst, Ewiger,

bei solch vernünftigen Unsinn.

— *Stimme Gottes*

Ich schaffe Rat, doch nicht so.  
„Schlagen mit Stummheit und Blindheit“  
tun die Großen der Erde.  
Mein Rat ist, dass ich glaube  
an die Freiheit der Menschen,  
meine Hoffnung setze auf Menschen:  
dass sie wählen, was gut ist.

Andere Macht hab ich nicht,  
als die Güte von Menschen.

Ich hab sie frei gemacht,  
um das Gute zu tun.  
Ich werd es dabei lassen.

— *Chor*

Gott allmächtig, dann hast du deinen Plan  
nicht vollbracht mit Verstand.  
Sieh den Menschen –  
nennst du das allmächtig?

— *Stimme Gottes*

Ihr sagt allmächtig.  
Ihr nennt mich Gott.

Doch ich bin, der ich bin  
und nicht mehr mächtig,  
als Menschen gut sind.

— *Chor*

Doch dann ist alles verloren.  
Aus Willkür morden die Menschen.  
Wo ist in ihnen dein Bild?

— *Stimme Gottes*

Sie sind geschaffen zur Freiheit,  
mit einem Herzen, das ahnt,  
was Recht ist und was Unrecht.

— *Stimme des Realisten*

Niemand tut, was Recht ist.  
Du hast ihr Herz geschaffen,  
doch nicht ihr Herz allein.

— *Stimme Gottes*

Eingeprägt: Verstand,  
das hinstrebt nach Wahrheit.  
Eingeschärft: Gewissen,  
das Licht von Finsternis trennt.

— *Stimme des Realisten*

Und das nennst du Freiheit?

— *Stimme Gottes*

Ja, das nenne ich Freiheit.

— *Chor der Frauen*

Du bist ein lieber Schatz,  
doch so naiv – warum  
hast du uns frei geschaffen?

— *Stimme Gottes*

Weil mir an Freundschaft lag,  
an gleichrangiger Liebe.

— *Chor*

Weil ihm an Freundschaft lag,  
gleichrangiger Liebe!  
Doch sieh nur, was geschieht:  
Feindschaft herrscht und Hass.

— *Stimme Gottes*

Ich sehe, was geschieht.  
Ich hör das bange Schreien  
der ganzen Kreatur,  
den Schrei der Unterdrückten.  
Doch auch, was noch nicht ist  
seh ich vor meinen Augen:  
die kommende Befreiung,  
dass sie zur Freiheit wachsen,  
dass sie einander befreien  
und beleben.

Ich weiß, was einst wird sein.  
Menschheit nach meinem Bild  
hat gerade erst begonnen.

— *Chor*

Doch sieh nur, was wir tun:  
Unsre Freiheit gebrauchen,  
einander sterben zu lassen,  
Wie lang noch kannst du mit ansehen,  
dass wir sind, die wir sind?

— *Stimme Gottes*

Ward je ein Land an einem Tag geboren,  
ein Haus gebaut in drei Tagen?  
Wer zähmt mit einem Faustschlag das Meer?  
Wer erntet am Tage des Säens?

— *Chor*

Ward je ein Land an einem Tag geboren,  
ein Haus gebaut in drei Tagen?  
Wer zähmt mit einem Faustschlag das Meer?  
Wer erntet am Tage des Säens?

Oh, Gott, erhebe dich und mach dich stark,  
stärker als je zuvor.  
Sei in uns Freiheit, Herz, Verstand, Beharren.  
Sei Neubeginn in uns,  
Gott in Menschen.

— *Stimme Gottes*

„Ich werde da sein“ ist mein Name.  
Liebe geworden in Menschen,  
in Menschen Gott werd ich sein.

— *Großer Chor*

Wir möchten, dass es so ist.  
Wir hoffen, dass es so wird.  
Wir denken, dass es nicht geht.  
Wir singen, dass es so sei.

Und wenn es Liebe gibt,  
dann wird sein, was nicht geht.

Dann geht es, weil es muss,  
und weil es so nicht bleiben kann.

— *Stimme Gottes*

„Ich werde da sein“ ist mein Name.  
Liebe geworden in Menschen,  
in Menschen Gott werd ich sein.

— *Stimme des Realisten*

Doch auch das Böse währt,  
wuchert fort wie Unkraut,  
nistet sich ein ins Herz.

— *Stimme Gottes*

Bis in das dritte und vierte Geschlecht  
gärt das Böse noch fort.  
Sicher, doch nicht schicksalhaft,  
gefährlich, doch nicht untilgbar.  
Doch Liebeskraft und Erbarmen  
wird dauern tausend Geschlechter.  
Siebenmal kommt die Rache,  
siebenmal siebzig kommt mein Erbarmen.  
Ich werde da sein in allen,  
die sich einander erbarmen,  
der Erde dienen, sie hüten,  
das Chaos wenden. Fürchte dich nicht,  
ich werde da sein, in Menschen.

— *Chor der Frauen*

Und die Toten, so zahlreich  
wie Sandkörner am Strande des Meeres –

die Toten, wie Tränen vergossen?

— *Chor der Männer*

Die Toten, verwest in der Erde,  
wie Tränen, versteinert im Grund?

— *Stimme Gottes*

Sie liegen gesät,  
wie Korn in der Erde,  
sie werden aufstehn,  
wogende Garben

ein neuer Morgen.

— *Stimme des Realisten*

Du setzt die Worte so schön  
wie Perlen, du sprichst sie so schön –  
Bist du auch der, der sie tut?

— *Stimme Gottes*

Ich bin der, der sie spricht.  
Wir sind die, die sie tun.  
Einst wird die Erde es schauen.

— *Kleiner Chor biblischer Propheten*

Die Erde wird blühen und leuchten,  
wie ein Narzissenfeld,  
wie die Sterne am Himmel.

Ein und dasselbe Licht  
sinkt auf alle hinab –

blinde Augen gehn auf.

Wo jetzt der Schakal haust,  
das Otterngezücht,  
wird eine Tränke sein.

Dort werden Hirsche trinken.  
Die Bäume tragen Frucht.  
Dann wird dort stehen ein Tisch.

Ein Lied erklingt und Lachen  
von Menschen miteinander,  
kein Mensch mehr ohne den andern.

Ein Garten im Morgenlicht  
am Rande des Abgrunds,  
eine Ewigkeit an Zeit.

Ein Feldweg um die Sonne,  
ein Freiraum ist die Erde,  
ein Haus, wo alles wohnt

es steht, in Ewigkeit.

— *Großer Chor*

Erde. Diese.  
Einzig denkbare.  
Rund und blau im Weltraum.  
Mit Sonne, Mond, Sternen,  
Gezeiten des Jahres,  
und Flüssen, die strömen zum Meer.

Und nichts fällt hinauf  
und alles hinab.  
Und nichts ist schon fertig  
und alles noch nirgends.  
Doch hier und da Menschen  
und stets mehr und überall  
Menschen, die tun,  
was getan werden muss.  
Die langsam, doch sicher,  
besessen von Liebe,  
die Erde erheben  
aus dem untersten Abgrund.

Erde. Diese. ...

— *Stimme einer Frau*

Der Erde drohte Verderben.  
Da gab es Menschen, die dachten:

donnere nur in den Abgrund.  
Doch andere Menschen nahmen die Erde  
und wuschen sie in ihrem Blut.  
Und die Erde genas

und ward zur neuen Erde.

— *1. Stimme eines Kindes 2. Chor*

So schuf Gott den Menschen  
nach seinem Bild.  
Weiblich, männlich schuf er  
Menschheit und sprach: Sei fruchtbar,  
füll diese Erde an mit Glück –  
dienen sollst du, behüten  
diese, meine Erde.

Und es ward Abend  
und Morgen.



**Huub Oosterhuis** (\*1933) trat 1953 in den Jesuitenorden ein. 1958 wurde er gebeten, ein paar Lieder für die Abendandachten eines Jesuitenkollegs in Groningen zu verfassen. Seit 1960 schreibt Oosterhuis Lieder, Gebete und Predigten für die Liturgie der ebenfalls 1960 gegründeten Studentengemeinde, die Amsterdamer Studentenekklesia. 1965 wurde Oosterhuis zum Priester geweiht und mit drei Jesuitenkollegen als Studentenpfarrer in Amsterdam angestellt. Die Ekklesia entwickelte sich zu einer wichtigen Werkstatt und einem Versuchs- und Experimentierfeld für eine neue, stark biblisch geprägte niederländische Liturgie. Seit 1970 existiert sie, wegen Konflikten um den Zölibat und der Art der liturgischen Erneuerungen, außerhalb des Verantwortungsbereichs des Bischofs von Haarlem an verschiedenen Orten in Amsterdam lebendig weiter, immer auch begleitet von durch Oosterhuis initiierte biblische und kulturelle Projekte und „Lehrhäuser“. Oosterhuis war immer auch politisch tätig, u.a. als Vorsitzender der Chile-Bewegung, als „Anwalt“ für die unterschiedlichen Linksparteien und als Fürsprecher für Asylsuchende. 2010 bekam er das ehemalige Pfarrhaus De Liefde („Die Liebe“) geschenkt, das er zu „*De Nieuwe Liefde*“ umtaufte. Dieses Haus hat sich inzwischen auch zu einem bekannten Begegnungsort von vielerlei Publikum entwickelt, neben den Mitgliedern der Amsterdamer Studentenekklesia, die dort ihre Gottesdienste feiert.

- [www.denieuweliefde.com](http://www.denieuweliefde.com)
- deutsch: [www.huubosterhuis.de](http://www.huubosterhuis.de)

**Tom Löwenthal** (\*1954) studierte Chorleitung am Niederländischen Institut für Kath. Kirchenmusik in Utrecht und Musiktheorie am Königlichen Konservatorium Den Haag. Schon früh schrieb er Melodien zu Texten von Huub Oosterhuis und wurde Dirigent des Chores der Amsterdamer Studentenekklesia, wo er seit 1998 fest angestellt ist. Die Liedtage stehen unter seiner musikalischen Leitung. Darüber hinaus schreibt Löwenthal im Auftrag der Stiftung Kompositionen. Von ihm stammen bekannte Lieder wie *Der mich trug, Sei hier zugegen* und *Mach neu das Herz* aus der *Missa Solemnis*.

Er schuf größere Kompositionen zu drei Lehrgedichten von Huub Oosterhuis: *Lied der Erde* (1989), *Lied des Jahrhunderts* (1999) und *Das Lied von den Worten* (2004). 2007 wurde das Lied *Welkom*, das er auf einen Text von Margryt Poortstra komponierte, zum schönsten ökumenischen Lied gewählt. 2006 gründete er den Chor „Tom Löwenthal Musikproduktionen Plus“, kurz TLMplus.

Neben seiner kirchlichen Arbeit hat Löwenthal auch immer noch fürs Theater gearbeitet. Als Dirigent/Repetitor arbeitete er zum Beispiel mit an Produktionen des Niederländischen Nationalballetts, des Musiktheaters und der Niederländischen Oper. 2006 hatte er die musikalische Leitung der Oper „*Mahagonny*“ von Bertold Brecht und Kurt Weill inne. Er selbst komponierte u.a. *De Wonderbaarlijke Visvangst* (1987), *Regen* (1994), *De Kleine Zeemeermin* (2005) und *Ben Je Thuis Voor Het Donker* (2014).

## Haus Wasserburg

ist eine Bildungsstätte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Trägerschaft der Pallottiner. Die Gemeinschaft der Pallottiner, 1842 von dem römischen Priester Vinzenz Pallotti gegründet, möchte die Eigenverantwortung von Menschen für ihr Leben und ihren Glauben fördern, um mit ihnen in gemeinsamer Verantwortung Kirche und Gesellschaft zu gestalten.

In Haus Wasserburg wollen wir Raum geben zum Nachdenken über Gott und die Welt, zur Begegnung mit anderen und dem Austausch über Sinnfragen, Werte und Einstellungen, zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Realitäten und zum Engagement für eine menschenwürdigere Welt. Diesem Anliegen dient neben der Durchführung von Orientierungs- und Besinnungstagen für Schulklassen ein breit gefächertes offenes Angebot der sozialen, religiösen, politischen und persönlichkeitsfördernden Bildung für alle Altersstufen.

- [www.haus-wasserburg.de](http://www.haus-wasserburg.de)

## Germanwatch e.V.

engagiert sich unter dem Motto „*Hinsehen, Analysieren, Einmischen*“ für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen und konzentriert sich dabei auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden ist Ausgangspunkt des Einsatzes der Organisation für eine nachhaltige Entwicklung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Klimaschutz und Anpassung, Welternährung,

Unternehmensverantwortung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung sowie Finanzierung für Klima und Entwicklung/Ernährung. Zentrale Elemente ihrer Arbeitsweise sind der gezielte Dialog mit Politik und Wirtschaft, wissenschaftsbasierte Analysen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kampagnen.

Germanwatch arbeitet seit 2011 erfolgreich mit der Bildungsstätte Haus Wasserburg vor allem in der Strategieentwicklung mit (Jugend-) Verbänden und Initiativen zusammen.

- [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org)

## De Nieuwe Liefde

in Amsterdam ist ein Zentrum für Debatte, Besinnung und Poesie, ein Haus für „beseelten Bezug“, wo das Wort Zivilisation aufs Neue Inhalt bekommt, über das Chaos hinaus. Seit Februar 2011 präsentiert es Publikumsprogramme ethischer, philosophischer, theologischer, politischer und sozial-gesellschaftlicher Art, ist Bühne für Poesie, Musik, Theater. Das „Nieuwe Liefde Leerhuis“ (Lehrhaus) bietet Vertiefung und Interaktion auf den Gebieten der Bibel, Tradition und Erneuerung. Es pflegt und fördert auch den Dialog mit Judentum und Islam.

Bei allen diesen Aktivitäten werden Kopf und Herz angesprochen. Die Programme sind inspiriert von der großen biblischen Geschichte, so wie sie in den letzten fünfzig Jahren interpretiert und in Worte gefasst wurde, unter anderen durch Huub Oosterhuis.

- [www.huubosterhuis.de](http://www.huubosterhuis.de) (deutsch)
- [www.denieuweliefde.com](http://www.denieuweliefde.com) (niederländisch)

Es gibt Vielen zu danken, die dieses Projekt und diese Veröffentlichung möglich und gut gemacht haben. Einigen aber besonders:

*Huub Oosterhuis* für sein geniales Gespür, die zentralen Fragen eines schweren Themas in lyrisch anrührender und zugleich prägnanter sprachlicher Form zu vermitteln,

*Tom Löwenthal* für seine motivierende und musikalisch kompetente Art, alle Mitwirkenden in den Prozess seiner Vorstellungen mit hineinzunehmen,

*Kees Kok* für seine unvergleichlich werbende und ermutigende Präsentation der Entwicklungen im Stück und sein Ringen um das „beste Deutsch“,

*Henri Heuwelmans* für die vieles ermöglichende Ruhe und Präzision seiner Begleitung, im Hintergrund wie in der Mitte der Musik und für *Ellen*,

*Jörg A. Gattwinkel SAC* nicht nur für die musikalische Vorbereitung, die „versteckte Orgelbegleitung“ und das Einstudieren des Werkes mit dem armen Projektchor. Vor allem dafür, dass er das „Chaos“ mit begleitet hat durch Planung, Mitdenken und -fühlen und Da-sein, *Stefan Rostock* ohne dessen professionelle, moralische und handfeste Unterstützung und Ermutigung sowie die fachlich fundierte Begleitung es wohl nur bei der Aufführung geblieben wäre,

*Jürgen Kroth* für die jeden Bereich betreffende Begleitung und Mitwirkung vor, während und nach dem Projekt,

*Josef Pfaffenheuser* im Besonderen und stellvertretend für alle MitarbeiterInnen der Wasserburg, die den großen organisatorischen Mehraufwand dieses Projektes mit großem Engagement wuppten,

*dem Projektchor* für den Mut, in so kurzer Vorbereitungszeit die technischen Herausforderungen der Musik mit Gelassenheit und Spaß anzugehen und zu bewältigen,

*den InstrumentalistInnen* für das unkomplizierte Einlassen auf unbekanntes Terrain und die unglaubliche Präsenz von der ersten Probe bis zur Aufführung,

*den SolosängerInnen* für die stimmliche, stimmungsreiche und überzeugende Umsetzung dieser tragenden Passagen einer nicht alltäglichen Musiksprache,

*dem Liedtagschor* für die überzeugte Bereitschaft und Fähigkeit, in eintägiger Probenzeit der Musik die notwendige Breitenwirkung und Tragfähigkeit zu verleihen,

*allen ReferentInnen des inhaltlichen Seminars* für die wissenschaftlich fundierten Beiträge, die uns das Thema des Stückes in den Kontext aktuell brennender Entwicklungen einordneten,

*Harold Voskuylen* und *Jelke Haisma* für die unaufgeregte Präparation der technischen Voraussetzungen und ihre kollegial gelassene Kompetenz,

*Christian Bauer* für die nicht zu übertreffende Sichtbarmachung der Projektkategorie in allen Publikationsformaten,

*Peter Traber* für die einfühlsame Montage des Clips, der die an Eindrücken reiche Aufführung widerspiegelt

*Alexander Diensberg SAC* für den „chefigen“ Anstoß („Das Lied von der Erde müssen wir hier endlich mal aufführen, kümmer dich da mal drum!“) und die wohlwollende, passive Unterstützung dessen, was sich daraus entwickelt hat,

*der Sparkasse Koblenz* für die großzügige Projektunterstützung ebenso den Firmen *Wächter Brillen & Kontaktlinsen Vallendar* und *Malerwerkstätte Michael Mohr Vallendar* sowie dem *BUND Regionalbüro Koblenz*.

Melanie Gehenzig



Wir möchten,  
dass es so ist.  
Wir hoffen,  
dass es so wird.  
Wir denken,  
dass es nicht geht.  
Wir singen,  
dass es sein wird.  
Und wenn es  
Liebe gibt,  
dann wird es,  
auch wenn's nicht geht.  
Dann geht es doch,  
denn es muss,  
weil es so  
nicht bleiben kann.

# Das Lied von der Erde



ein  
Projekt  
von

